Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1905

26.7.1905 (No. 202)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

№ 202. 1905.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung" für die Monate

August und September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung".

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. Juli d. J. gnädigst geruht, den Revisor Konrad Huber beim Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zum Ministerium der Finanzen zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutsch-dänische Beziehungen.

* In diesen Tagen hat ein deutsches Geschwader in Kopenhagen vor Anker gelegen. Es war auch in der zweiten Julihälfte, als vor jetzt 14 Jahren an derselben Stelle jene französische Kriegsflotte ankerte, die die intime Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland der Welt zu veranschaulichen bestimmt war. Kopenhagen war nur Zwischenstation, aber man empfand doch den Zweck dieses Flottenbesuches in innerster Seele mit: die deutschfeindliche Tendenz. Trotzdem beinahe ein Menschenalter seit dem Kriege von 1864 vergangen war, brannte die alte Wunde doch noch sehr stark und so fand denn die französische Flotte in Kopenhagen die herzlichste Aufnahme, nicht sowohl aus Liebe zu Frankreich, wie aus einer noch lebhaft hervortretenden Abneigung gegen Deutschland.

Und nun hat die deutsche Flotte in Kopenhagen eine gastliche und herzliche Aufnahme gefunden, und die Dänen haben sich auch daran nicht gestoßen, daß noch vor wenigen Wochen ein Konflikt zwischen Deutschland und jenem Frankreich, dessen Flotte man 1891 so liebenswürdig aufgenommen hatte, sehr im Bereiche der Möglichkeit lag. Die Stimmung der Dänen gegen Deutschland hat eben in dem letzten Jahrzehnt eine große Wandlung erfahren; davon hat der vor zwei Jahren dem Deutschen Kaiser bereitete Empfang Zeugnis abgelegt und die Aufnahme der deutschen Flotte hat es wiederum bestätigt. Die Aenderung der Stimmung gegen Deutschland muß schon sehr offensichtlich und gar nicht mehr abzuleugnen sein, wenn selbst die deutschfeindliche „Times" davon Akt nimmt. Der „Times"-Korrespondent in Kopenhagen schrieb seinem Blatte am Tage vor der Ankunft der deutschen Flotte:

„Bedenkt man die schwierigen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Dänemark seit dem Kriege von 1864 bestanden haben und denkt man weiter an die nationalen Gegensätze, die in Nord-Schleswig noch fortbestehen, so muß man die große Bedeutung dieses Flottenbesuches anerkennen. Er beweist, daß jedes Gefühl der Bitterkeit in den deutschen und dänischen führenden Kreisen verschwunden ist, seit ein neues Geschlecht aufgewachsen ist, das einen weiteren politischen Blick besitzt.... Deutschland und Dänemark sind jetzt zu einem Verhältnisse zu einander gekommen, das nicht mehr ein modus vivendi ist, sondern einer entente nahe kommt."

Darin geht der „Times"-Korrespondent wohl zu weit, denn von irgend welchen bestimmten politischen Verständigungen zwischen Deutschland und Dänemark dürfte für absehbare Zeit nicht die Rede sein. Es genügt vollkommen, wenn die Dänen von Deutschlands wohlwollender Gesinnung überzeugt sind. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, den Dänen andere Ueberzeugungen beizubringen, und es ist gewiß zu begrüßen, daß diese Versuche erfolglos geblieben sind.

* Einer Korrespondenz der „Vossischen Ztg." über die Aufnahme des deutschen Geschwaders in Kopenhagen entnehmen wir folgendes:

Die dänische Presse ist unermüdlich in der Beschreibung aller Vorgänge und aller Feste, die sich an den Besuch des ersten Geschwaders unserer aktiven Schlachtflotte in Kopenhagen knüpfen. Die sechs stolzen Linienschiffe haben auf das kleine seetüchtige Volk einen tiefen Eindruck gemacht. Auch in Dänemark fühlt man es, was „Verdens Gang" vor einigen Tagen ausgesprochen hat: „Das kaiserlich deutsche dominium maris Baltici ist für eine Reihe von Jahren gesichert. Die anderen Mächte, die an die Ostsee grenzen, müssen diese Tatsache achten: die Folge der neuen Trafalgarschlacht, die am 27. Mai bei Tsuschima ausgekämpft worden ist. Der erste Schritt zu dieser neuen Herrschaft über die Ostsee wurde an demselben Tage unternommen, an dem Kiel in deutsche Hände geriet. Seitdem ist zielbewußt gearbeitet worden, mit einer niemals erlahmenden Energie. Daß diese Arbeit ihre Früchte getragen hat, ist leicht zu sehen. Die Ostsee wird nun von Berlin und Kiel beherrscht." So äußert sich ein dänisches Blatt. Die Kopenhagener haben sich im großen und ganzen auf politische Erörterungen nicht eingelassen. Eine Ausnahme macht „Vort Land", das in dem Flottenbesuch eine Kundgebung zugunsten einer schwedisch-dänisch-deutschen Schließung der Ostsee erblickt. „Politiken" wendet sich gegen solche Phantasiestudie, die schlecht zu dem Neutralitätsgedanken paßt, den die radikale Linke mit großem Eifer vertritt. „Dies ungeheure Großmachtszeugnis sagt uns", so heißt es in dem genannten Blatte, „daß ein kleines Land wohl auf allen Gebieten des Geistes und der Hand konkurrieren kann, aber daß hier kein Wettbewerb möglich wäre"; zum Schluß heißt es: „Der Besuch der deutschen Flotte wird Veranlassung zum Austauschen internationaler Höflichkeiten, aber nicht von politischen Plänen bieten." Das ist unzweifelhaft richtig, aber ebenso wahr ist, daß noch niemals ein deutscher Besuch in Kopenhagen einen so großen Eindruck gemacht hat, und daß der deutschen Marine dort noch niemals ein so glänzender und liebenswürdiger Empfang bereitet worden ist. Es ist auch in den Reden nicht ganz ohne Politik, sagen wir Stimmungspolitik, abgegangen. Es erregte einiges Aufsehen, daß am Freitag bei dem Festessen bei dem deutschen Gesandten, Herrn v. Schön, nach den Trinksprüchen auf König Christian und Kaiser Wilhelm der Konseilspräsident Herr J. C. Christensen sich erhob und in tadellosem Deutsch eine Rede auf die deutsche Flotte und das große Deutsche Reich hielt. Wohl gedachte er der schmerzlichen Erinnerung der Vergangenheit, aber auch der Wunderkraft der Zeit, die alle Wunden heilt. So ging er zu dem erfreulichen Gegensatz der Gegenwart, zu dem friedlichen deutschen Besuch über. Die Rede schloß mit dem Wunsche, daß die Deutschen immer nur als die der Nation freundlich gesinnten Gäste, niemals als Feinde kommen möchten. Großadmiral v. Köster dankte mit einigen liebenswürdigen und für die dänische Marine schmeichelhaften Worte. Wo das Publikum Gelegenheit findet, mit den deutschen Seeleuten umzugehen, spürt man beiderseits lebhafte Sympathien. Große Auszeichnungen werden dem Geschwader von seiten des Königshauses und der Behörden, insbesondere von der dänischen Marine, zuteil. So stellt die Verleihung des hohen Ordens vom Elefanten, der dem preußischen Schwarzen Adlerorden entspricht, an den Großadmiral v. Köster fast eine Ausnahme dar; und auch im übrigen behandelt man den Großadmiral mit Ehren, die in der Regel nur fürstlichen Personen zukommen. Alle festlichen Zusammenkünfte deutscher und dänischer Seeoffiziere, wie deutscher und dänischer Marinemannschaften verlaufen in schönster kameradschaftlicher Weise und sind dänischerseits von großer und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt. Die deutschen Gäste sind über den gleich glänzenden wie herzlichen Empfang sehr erfreut.

(Telegramme.)

* **Kopenhagen,** 25. Juli. Prinz Harald, sowie die Admirale Scheller und Zachariae nahmen gestern an einem Frühstück auf dem deutschen Flottenadmiralsschiff teil. Nachmittags 4 Uhr ist das deutsche Geschwader unter dem Salut der dänischen Schiffe und Forts in See gegangen.

* **Göteborg,** 24. Juli. Die zweite Abteilung des deutschen Geschwaders, das hier einige Tage vor Anker lag, ist heute früh abgefahren. Kurz vor der Abfahrt stattete Admiral Dürssen dem deutschen Geschwaderchef einen Besuch ab. Das schwedische Küstengeschwader eskortierte die deutschen Schiffe.

Aus Württemberg

Die Verschiebung der Verfassungsrevision. — Der Abschluß des Staatshaushalts.

SRK. **Stuttgart,** 25. Juli.

Als am 15. Juni in der 101. Sitzung der Kammer der Abgeordneten der Entwurf des Verfassungsgesetzes eingebracht wurde, ist über die Erwägungen, welche dazu geführt haben, gegen den Schluß einer ohnehin in den Hochsommer sich hinziehenden Tagung noch eine so wichtige Vorlage zu machen, Authentisches nicht bekannt geworden. Auch darüber ist ein sicheres Urteil nicht möglich, ob die alsbaldige beschleunigte Behandlung des Entwurfs in der Verfassungskommission und die Absicht, denselben im Plenum der Zweiten Kammer noch vor der Vertagung zur Erledigung zu bringen, einem bestimmten Willen der Regierung oder mehr nur dem Eifer der Abgeordnetenkammer entsprach. So fehlt auch jetzt eine sichere, aktenmäßige Festellung über die Gründe, weshalb jene ursprüngliche Absicht aufgegeben und gestern in der 118. Sitzung der Abgeordnetenkammer mit der Vertagung der Ständeversammlung die Verschiebung der Verfassungsrevision, auch soweit die Erledigung in der Zweiten Kammer in Frage kommt — in der Ersten Kammer wäre die Vorlage keinesfalls mehr zur Beratung gekommen — Tatsache geworden ist. In der Presse werden als Gründe angeführt, daß das zum Verfassungsentwurf gehörige Wahlgesetz infolge der von der Kommission beschlossenen Einführung von Landesproporz-Abgeordneten größere Wichtigkeit gewonnen habe; deshalb sei es jetzt erforderlich, daß die Kommission auch das Wahlgesetz noch vorher durchberate, was von Anfang an nicht in Aussicht genommen war und jetzt jedenfalls nicht mehr möglich gewesen wäre. Auch ein schriftlicher Bericht über die Beratungen der Verfassungskommission, der anfangs nicht in Aussicht genommen war, habe sich bei den mannigfachen Aenderungen, die der Entwurf in der Kommission erfahren, jetzt doch als erwünscht herausgestellt. Sodann wird aber auch darauf hingewiesen, daß eine Umstimmung der Ritter noch nicht erreicht und eine Zweidrittelmehrheit für den Entwurf in der Abgeordnetenkammer um so weniger gesichert sei, als neben dem für ungültig erklärten Mergentheimer Mandat, dessen seitheriger Inhaber allerdings (ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt) in bezug auf die Verfassungsrevision als „unsicherer Kantonist" galt, durch den Tod des Abg. Galler noch eine zweite und zwar in diesem Fall eine entschieden revisionsfreundliche Stimme ausgefallen war. Da es nach Lage der Dinge für die Revision auf jede einzelne ankommen könne, sei es angezeigt, die Neuwahlen in den Bezirken Mergentheim und Freudenstadt abzuwarten. Wie dem sei, soviel ist jedenfalls zuzugeben, daß die Erledigung im Herbst oder Vorwinter, wo sie dann in einem Zug in beiden Kammern erfolgen kann, in jedem Betracht zweckmäßiger ist. Durch die bereits getanen Kommissionsarbeiten aber ist immerhin für die kommende Plenarberatung ein zeitlicher Vorsprung gewonnen. Sachlich freilich erscheinen die Aussichten der Vorlage durch die Kommissionsbeschlüsse nicht gebessert, sogar das bescheidene Zeugnis, das diesen Beschlüssen in der Presse ausgestellt wurde, daß sie nämlich „nichts verschlechtert" haben, ist sehr anfechtbar.

Nicht unerfreulich gestaltete sich der Abschluß des Etats, mit dem beide Häuser noch in den letzten Tagen beschäftigt waren. Obwohl der Staatsbedarf infolge der Etatsbeschlüsse sich um 900 000 M. erhöht hat, konnte das Defizit von 185 000 auf 10 000 M. herabgemindert werden, so daß der Etat jetzt nahezu balanziert. Auch die außerordentlichen Staatsausgaben (Bauten), für welche der Gesamtbedarf von 2 auf 2,8 Millionen gestiegen ist, werden voraussichtlich zu ihrer Deckung nicht der Anlehensmittel bedürfen, die vorläufig dafür vorgesehen sind. Vielmehr sind von dem Eisenbahnreservefonds außer seinen sonstigen Leistungen auch für jene Bauten noch die nötigen Ueberschüsse zu erwarten. Endlich wird der Rest des ungedeckten Defizits von 1902 im Betrag von noch 1 Million voraussichtlich nicht der vorgesehenen Anweisung auf den Eisenbahnreservefonds bedürfen, sondern aus sonstigen Restmitteln gedeckt werden können. Diese wesentliche Besserung, mit der die staatliche Finanzgebahrung wieder in normale Bahnen einzulenken im Begriff ist, verdankt man den sehr bedeutenden Ueberschüssen der Eisenbahnverwaltung für 1903/04, sowie dem Eisenbahnreservefonds, dessen Dotierung mit 5 Millionen die Bedrängnis in den letztvergangenen Etatsjahren mit veranlaßt hat, der sich aber jetzt, auf nahezu 8 Millionen angewachsen, auch als ein ergiebiger Sparhafen erweist. Solche besondere Fonds innerhalb der allgemeinen Staatsfinanzverwaltung haben ihre zwei Seiten, und es gehört zu den Merkwürdigkeiten der württembergischen Finanzgebahrung, daß Landtage, die in wiederholten Beschlüssen auf die Beseitigung der „Restverwaltung" gedrängt haben, neben dieser althergebrachten Einrichtung zwei neue Sonderklassen ins Leben gerufen haben, den Eisenbahnreservefonds und ganz neuerdings noch den Forstreservefonds. Entgegen der besseren Situation, in die die einzelstaatliche Finanzgebahrung jetzt wieder zu kommen hoffen darf, unterließ der Finanzminister nicht, auf das Verhältnis im Reich hinzuweisen, von welchem unter Umständen eine erhebliche Steigerung des Staatshaushalts drohen kann. — Für das Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkasse sind Schatzanweisungen im Betrag von 12 Millionen vorgesehen worden. Es hängt dies damit zusammen, daß die Feststellung der Einkommensteuer bei deren erstmaliger Einführung in diesem Jahr sich nicht so rasch vollzieht. Die Einschätzungen werden in den größeren Gemeinden noch bis gegen den Oktober dauern. Auch in den kleineren Gemeinden, wo sie schon vollendet sind, wurden die Steuern bis jetzt nicht ausgeschrieben und erhoben, um nicht die ländliche Bevölkerung gegenüber der städtischen zu benachteiligen.

Die Kaiserzusammenkunft im Finischen Meerbusen.

(Telegramme.)

* **Berlin,** 25. Juli. Aus Björkoe wird amtlich unterm 24. Juli gemeldet: Nachdem gestern abend Seine Majestät der Kaiser von Rußland und die Herren seiner Umgebung bei der Abendtafel auf der „Hohenzollern" anwesend gewesen sind, hat heute früh Seine Majestät Kaiser Wilhelm das erste Frühstück auf dem „Polarstern" eingenommen und ist mit den Herren der Umgebung um 1 Uhr zur Mittagstafel zu Kaiser Nikolaus geladen worden.

* **Björkoe,** 25. Juli. Die Jacht „Hohenzollern" hat gestern die Weiterreise nach Wisby (Gotland) fortgesetzt.

Die russischen Meldungen über die Zusammenkunft lauten:

* **St. Petersburg,** 25. Juli. Der Hofminister telegraphiert aus Björkoe: Am Sonntag abend 10 Uhr warf die „Hohenzollern" in der Nähe des „Polarstern" Anker. Seine Maj. Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein und Gefolge begab sich in einem Boot nach dem „Polarstern" und wurde an der Treppe vom Zaren und dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch empfangen. Nach herzlicher Begrüßung schritten die Majestäten die Front der Ehrenwache und der Besatzung der Jacht ab und zogen sich, nachdem das Gefolge gegenseitig vorgestellt war, in den Deckfalon zurück. Um 11 Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Rußland mit Gefolgen in einem Boot an Bord der „Hohenzollern", von wo der Kaiser von Rußland um halb 2 Uhr morgens nach dem „Polarstern" zurückkehrte.

* **St. Petersburg,** 25. Juli. Gestern abend traf Seine Majestät Kaiser Nikolaus wieder in Peterhof ein. In den leitenden russischen Kreisen wird diese Zusammenkunft sehr freudig begrüßt und macht einen sehr günstigen Eindruck. — Außer den bereits genannten Persönlichkeiten befanden sich in der Begleitung des Kaisers Flügeladjutant Tschagin, Kommandant des Kreuzers „Almas", der Chef der Feldkanzlei, Flügeladjutant Kapitän ersten Ranges Graf Heyden und Lutenant Podgurski. In der Zusammensetzung des Gefolges will man eine besondere Aufmerksamkeit für Kaiser Wilhelm erblicken.

*

* **Paris,** 25. Juli. Die Presse ergeht sich in lebhaften Erörterungen über die Kaiserbegegnung. Jaurès schreibt in der „Humanité": Wenn der Zar die Einladung des Kaisers Wilhelm angenommen und sich dazu herbeigelassen hat, England zu beunruhigen, so tritt er hierdurch in eine Art Bündnis mit Deutschland ein, und diejenigen französischen Staatsmänner und Politiker, welche, wie Delcassé und Clemenceau, in ihren Kombinationen die Möglichkeit eines russisch-deutschen Einvernehmens nicht in Betracht gezogen haben, hatten Luftschlösser gebaut. — Clemenceau schreibt in der „Aurore": Es wäre gut, wenn man im Peterhof zu verstehen geben würde, daß die Reise des „Polarstern" unter den Franzosen berechtigtes Mißtrauen wachgerufen hat, und daß es nicht genügt, dem Ministerpräsidenten Rouvier in einem Privatgespräch beruhigende Versicherungen zu geben, daß Frankreich seine gute Stimmung von einstens wiederfinde. Frankreich ist eine Demokratie. Unsere Regierung vermag nichts ohne die Zustimmung des Volkes, und wenn unsere Diplomatie uns so schwer getäuscht hat, dann haben wir das Recht, unser Vertrauen nunmehr bloß unter Leistung einer guten Bürgschaft zu bewilligen.

Zur preußischen Mobilmachung 1870 und 1871.

* Im preußischen Kriegsministerium ist von dem Wirkl. Geh. Kriegsrat Lehmann ein Werk über die Mobilmachung im Jahre 1870 verfaßt worden, das interessante Angaben über die Mobilmachung Preußens und des Norddeutschen Bundes enthält. Wir entnehmen der „Parole" den nachstehenden Auszug daraus:

Ganz besonders werden die Verdienste des damaligen Kriegsministers v. Roon hervorgehoben, dessen umsichtigen und bis in die kleinsten Einzelheiten geregelten Vorbereitungen es zu verdanken war, daß die Mobilmachung glatt und rasch vor sich ging, wodurch die strategische Ueberraschung des französischen Heeres und damit die erfochtenen glänzenden Siege mit in erster Linie ermöglicht wurden. Dagegen wird aber auch ganz offen zugestanden, daß Frankreich im Aufgebot und in der Formierung neuer Truppenteile außerhalb des vorgesehenen Rahmens uns bedeutend überlegen war. Während in Preußen an neuen Truppenteilen im ganzen nur zwei Bataillone, das 1. und 2. Reserve-Jägerbataillon, aufgestellt worden sind, **hat Frankreich dagegen in derselben Zeit über 1½ Millionen** kriegsdienstfähige Leute ausgehoben, organisiert und ins Feld gestellt. Freilich stand hierfür in Frankreich anfangs auch ein **relativ zahlreiches Menschenmaterial** zur Verfügung, da Landwehrformationen in dem Umfange wie in Preußen nicht bestanden, aber trotzdem bleibt die Gesamtleistung im Aufstellen neuer kriegsfähiger Truppenteile auf französischer Seite eine viel höhere als in Preußen-Deutschland. Auch Moltke hat wiederholt dieses Versagen unserer Organisation während des Winters 1870/71 bedauert und auf den Umstand zurückgeführt, daß der Kriegsminister im Felde weilte, während sein Aufenthaltsort hätte Berlin sein müssen. Wenn trotz dieser Mängel während des ganzen Feldzuges das deutsche Heer so großartige Erfolge erzielte, so ist das ein glänzendes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit sowohl unserer Truppen wie auch der Heeresleitung im Felde.

Interessant ist auch der in dem Buche in einer Uebersicht geführte Nachweis, daß die Ausfälle an einbeorderten Mannschaften der Reserve, der Landwehr und der Ersatzreserve 1. Klasse im Osten der Monarchie bedeutend größer waren als im Westen. So betrugen z. B. diese Ausfälle in den Landwehrbezirken Gumbinnen 42, Goldap 37, Schneidemühl 35, Rawitsch 45, Hirschberg 40 vom Hundert, während bei sämtlichen preußischen Landwehrbezirken das 7., 8., 10. und 11. Armeekorps nur ein einziges (Geldern) über 20 Proz. Ausfall zu verzeichnen hatte. Sehr ungünstig steht in dieser Beziehung auch der Landwehrbezirk Apenrade. Es ist damit die zugleich auch in politischer Beziehung interessante Tatsache festgestellt, daß man sich in den Bezirken mit polnischer und dänischer Bevölkerung im Jahre 1870 dem Heeresdienste in viel höherem Maße zu entziehen versuchte als in rein deutschen Bezirken.

Regierung und Parlament.

(Telegramme.)

* **London,** 24. Juli. **Unterhaus.** Schon bei Beginn der Sitzung war das Haus in allen Teilen dicht besetzt. **Balfour** gab eine Erklärung über die Absichten der Regierung bezüglich der Abstimmung vom 20. d. M. ab und besprach eingehend verschiedene Fälle, in denen frühere Kabinette geschlagen und nicht zurückgetreten waren. Er betonte, die einzige gegen die Regierung gerichtete Abstimmung, die notwendig zu einem Rücktritt führen müsse, sei die Annahme eines Tadelsvotums. Die gegenwärtige Regierung besitze das Vertrauen der Mehrheit des Hauses. Es sei keine Ursache zur Auflösung des Parlaments oder zum Rücktritt der Regierung vorhanden. Es würde von großem Uebel sein, wenn das Verbleiben im Amte von solchen Abstimmungen wie der vom 20. Juli abhängig gemacht werde. Er hoffe, daß die Regierung, die in sich selbst geeinigt sei und das Vertrauen des Hauses besitze, niemals ihren Posten lediglich infolge einer solchen Abstimmung werde verlassen dürfen.

Unmittelbar an die Erklärungen Balfours schloß sich eine hitzige Erörterung darüber, welches Verfahren einzuschlagen sei. Endlich schlug Balfour vor, daß ein Minister formell den Antrag auf Vertagung des Hauses stellen und die Erörterung bezüglich Balfours Erklärung bei diesem Antrage stattfinden solle, welcher als Vertrauensvotum betrachtet werden solle, indem die Mitglieder, die die Regierung unterstützen, für, die Gegner der Regierung gegen den Antrag stimmen sollten. Daraufhin stellte **Acland Hood** den Antrag auf Vertagung des Hauses. Eine allgemeine Debatte folgte.

Campbell Bannerman bezeichnete das Verhalten der Regierung als gänzlich verfassungswidrig und führte aus, Balfour scheine zu glauben, er könne noch einige Monate dahinstolpern, im vergeblichen Bemühen, die konservative Partei zu rehabilitieren.

Redmond (Nationalist) erklärte, das Mandat der Regierung sei erloschen und fragt, welches Recht Balfour habe, sich besondere Fähigkeiten für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches anzumaßen.

Balfour unterbrach ihn mit der Bemerkung, daß er in seiner Rede die auswärtigen Angelegenheiten gar nicht berührt habe.

Redmond erwiderte: Sie haben bei der kürzlich abgehaltenen Versammlung der konservativen Partei sich auf die großen Interessen des Reiches bezogen. Welches Recht hat der Premierminister, anzudeuten, daß er allein genügend Rechtschaffenheit und Vaterlandsliebe besitze, um die Interessen des Landes zu wahren? Diese Anmaßung ist etwas Unehrenhaftes. Es ist die Pflicht aller Verfassungstreuen, sich zusammenzuschließen und die Fortsetzung der Existenz dieser Regierung in diesem Parlament unmöglich zu machen. (Beifall bei den Oppositionellen.) Was die Nationalisten betrifft, werden wir Pardon weder geben, noch annehmen. (Erneuter Beifall.) Wenn dieser Geist die ganze Opposition erfüllt, werden wir mit dieser Regierung der Fetzen und Flicken kurzen Prozeß machen. Redmond fragte im weiteren Verlaufe der Verhandlungen an, ob Long nach der Abstimmung vom 20. d. M. im Amte bleiben werde.

Balfour erwiderte, der Gedanke, daß Long abdanken sollte, während die Regierung im Amte bleibe, sei ihm niemals gekommen. (Beifall bei den Ministeriellen.)

Da die Oppositionellen aus taktischen Gründen wünschten, sich der Abstimmung zu enthalten, wurde die Debatte in unerwarteter Weise geschlossen. Der Antrag auf Vertagung, den die Ministeriellen unterstützten, wurde von der Opposition nicht angefochten und demzufolge unter höhnischem Beifall und Gelächter der Ministeriellen einstimmig angenommen. Das Haus vertagt sich bis morgen.

* **London,** 24. Juli. **Oberhaus.** Marquis **of Lansdowne** gab eine Erklärung in demselben Sinne ab, wie Balfour im Unterhause. Lord **Rosebery** erklärte in einer kurzen Rede, die Regierung verzerre das konstitutionelle Prinzip, das Gefühl der Gereiztheit und des Mißtrauens gegen die Regierung nehme im Lande täglich zu. Je weiter die allgemeinen Wahlen hinausgeschoben werden, desto größer werde der Rückschlag sein. Die Regierung beschäftige sich mit umfassenden internationalen Fragen und tröste sich mit dem Glauben, daß sie allein fähig sei, sie zu behandeln. Es sei ja möglich, daß die Minister eine Versammlung verkannter Salomos seien (Heiterkeit), aber es käme nicht darauf an, wie die Regierung sich selbst betrachte, sondern darauf, wie die Regierungen anderer Länder sie betrachteten. Wenn die Regierung mit fremden Mächten im Namen eines Landes verhandeln soll, die sie bei jeder möglichen Gelegenheit desavouiere, so verhandle sie auf sehr schwacher Grundlage, oder vielmehr ohne jede Grundlage. Er könne der Regierung nicht mit der Täuschung schmeicheln, daß sie in den Augen der fremden Regierungen, mit denen zu verhandeln sie allein fähig zu sein glaube, die wahren Gefühle im wahren Sinne der britischen Macht verkörpere.

* **London,** 25. Juli. Im **Unterhause** waren gestern die Ministeriellen auf einen dringlichen Aufruf hin in großen Massen erschienen. **Balfour** erwiderte im Verlaufe der Debatte auf die heftigen Angriffe der Oppositionsredner, daß es zu bedauern sei, daß sie in den Angriffen nicht versucht hätten, die konstitutionellen Argumente zu widerlegen, die er vorgebracht habe, um die Lage der Regierung zu unterstützen. Bemerkenswert ist, daß Balfour in seiner Rede auf die Möglichkeit einer Auflösung im Herbst nicht anspielte. Die Radikalen und die Nationalisten sind entschlossen, den Maßregeln einen äußerst hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen, und es ist möglich, daß die Session sich lange hinzieht.

Die norwegische Krise.

(Telegramme.)

* **Stockholm,** 25. Juli. Die Unions-Kommission lehnte den Vorschlag Seiner Majestät des Königs, daß die Regierung mit Norwegen unterhandle, ab und will die Verhandlungen dem Reichstage übertragen.

* **Stockholm,** 25. Juli. Der Spezialausschuß des außerordentlichen Reichstags für die Unionsfrage hat heute einen auf einstimmigen Beschluß abgefaßten Bericht abgegeben. Der Ausschuß schlägt vor, der Reichstag solle erklären, daß der Regierungsentwurf nicht so, wie er dem Reichstage vorgelegt worden sei, angenommen werden könne. Darauf schlägt der Ausschuß vor, der Reichstag solle erklären, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, die Verhandlungen über die Auflösung der Union aufzunehmen, wenn ein neugewähltes Storthing den Antrag auf Aufhebung der Reichsakte und Auflösung der Union stellt, oder wenn ein solches Verlangen von seiten Norwegens eingeht, nachdem sich das norwegische Volk durch Volksabstimmung für die Auflösung der Union ausgesprochen hat. Der Ausschuß schlägt u. a. folgende besondere Forderungen bei einer Auflösung der Union vor:

Auf jeder Seite der Grenze zwischen den beiden Reichen wird ein Gebiet festgesetzt, innerhalb dessen die Befestigungen geschleift werden sollen und neue Befestigungen nicht errichtet werden dürfen. Der Transithandel durch beide Länder wird gegen jede Behinderung oder Erschwerung gesichert. Die vertragsmäßige Rechtsstellung Schwedens gegenüber den fremden Mächten muß klar gestellt werden. Der Ausschuß hält ein Schiedsgerichtsabkommen mit Norwegen für wünschenswert, aber hinsichtlich der Frage der Auflösung der Union nicht für nötig. Der Ausschuß schlägt vor, das Reichsschuldenkontor zu ermächtigen, durch Aufnahme einer Anleihe 300 Millionen Kronen aufzubringen, welche durch Reichstagsbeschluß für Veranstaltungen verfügbar gemacht werden sollen, die durch die Verhältnisse etwa erforderlich werden und die Zusammenberufung des außerordentlichen Reichstags veranlassen.

Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht, (wie wir es bereits in der „Karlsr. Ztg." in der Nummer vom 19. Juli als bevorstehend vorausgesagt haben).

Zum Attentat auf den Sultan.

(Telegramme.)

* **Konstantinopel,** 23. Juli. Die Botschafter erhielten am Samstag, also am Tag nach dem Attentate Drohbriefe des armenischen Revolutionskomitees, worin angesichts der verwickelten Lage und der Gleichgültigkeit in Europa mit Gewaltakten gedroht wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine Mystifikation handelt, um den Verdacht von den Armeniern abzulenken oder gerade auf sie zu lenken. Aehnliches ist hier schon öfters versucht worden. — Kurz nach der Explosion am Freitag wurden drei Gewehrschüsse gehört, die ein albanesischer Soldat abgegeben hatte, aber nicht in böser Absicht, sondern als das bei den Albanesen übliche Zeichen der Erregung, um zu zeigen, daß er zur Verteidigung des Sultans bereit sei. Diese Kundgebung wurde von andern Soldaten mißverstanden und es wäre ohne die energische Intervention einiger Offiziere ein blutiges Handgemenge entstanden, das weitere Mißverständnisse zur Folge hätte haben können.

* **Konstantinopel,** 24. Juli. Das Gerücht, der Urheber des Attentates am vergangenen Freitag sei bereits verhaftet worden, bestätigt sich nicht.

* **Konstantinopel,** 25. Juli. Die Patriarchen und die übrigen Kirchenoberhäupter gratulierten persönlich im Jildis. Die Angestellten und Diener des Jildis, sowie die Bewohner der umliegenden Privathäuser wurden einem strengen Verhör unterworfen. Der Sultan hat den Hinterbliebenen der Opfer des Attentats Unterstützungen zukommen lassen und ihnen eine Versorgung zugesagt. Aus allen Teilen des In- und Auslandes treffen Glückwunschdepeschen ein.

Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* **St. Petersburg,** 25. Juli. Der Finanzminister hat einen Entwurf ausgearbeitet zwecks Heranziehens des Privatkapitals zum Bau von Eisenbahnen in Rußland. Das Ministerkomitee und das Reichsratsdepartement für Staatsökonomie haben beschlossen, denjenigen Privatbahnen, die eine ökonomische Bedeutung für das Land haben, eine Reihe von Privilegien zu gewähren. Der Entwurf des Finanzministers ist vom Kaiser genehmigt worden.

* **Königsberg,** 24. Juli. Die „Hartungsche Zeitung" meldet aus Hasenpot in Kurland, daß der Bauernkommissar Baron Brevern auf einer Amtsfahrt am 22. Juli meuchlings erschossen wurde. — Das Blatt meldet ferner, daß in Libau gestern bei der Beerdigung von Revolutionären ein Gendarm erschossen und zwei andere verwundet wurden.

* **Tiflis,** 25. Juli. Der Polizeimeister Kowalew wurde heute früh auf der Straße durch eine gegen ihn geschleuderte Bombe schwer verletzt.. Zwei Individuen wurden verhaftet.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Friedensfrage.

* **Paris,** 25. Juli. In betreff der russisch-japanischen Friedensverhandlungen erklärte der erste Sekretär der hiesigen Gesandtschaft, China habe die beiden Regierungen verständigt, daß es ihre Abmachungen nicht annehmen werde, falls die Durchführung derselben die Integrität Chinas verletzen sollte.

* **Paris,** 25. Juli. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin besuchte gestern nachmittag den Minister v. Witte, mit dem er von seiner St. Petersburger Botschafterzeit her in freundschaftlichen persönlichen Beziehungen steht.

Gefechte in der Mandschurei.

* **St. Petersburg,** 25. Juli. General Ljenewitsch meldet unter dem 22. d. M.: In der Gegend von Hailungchen ging am 20. d. M., morgens um 10 Uhr, eine russische Abteilung in zwei Kolonnen gegen die feindlichen Stellungen vier Werst nördlich von Yulangtse vor. Die Kolonne rechts rückte gegen die Front des Feindes heran, die Kolonne links umging den rechten Flügel der Japaner. Das plötzliche Erscheinen der linken Kolonne in den Seitenstellungen des Feindes zwang diesen, seine Stellungen ohne Widerstand zu räumen. Die Russen besetzten hierauf die japanischen Laufgräben, während sich die Japaner auf eine befestigte Stellung im Westen von Yulangtse zurückzogen. Ein Tal deckte die Bewegungen. Für die Russen bot es große Schwierigkeiten, die Terrainhindernisse zu überwinden. Dies veranlaßte ihren Rückzug in die Gegend nördlich von Liaupunow.

Die Japaner auf Sachalin.

* **St. Petersburg,** 24. Juli. Der Gouverneur von Sachalin telegraphiert unter dem 23. d. M.: Heute vormittag halb 9 Uhr wurden am südlichen Horizont der Tatarischen Meerenge bei dem Posten Alexandrowsk mehrere japanische Schiffe und Torpedoboote wahrgenommen. Zwei davon fuhren nordwärts, die anderen gruppierten sich in der Nähe des Postens Doue und gaben vier Schüsse ab, ohne Schaden zu verursachen. Um 11 Uhr wurden im Süden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mehrere große Schiffe bemerkt. — Eine zweite Depesche des Gouverneurs von Sachalin, aufgegeben am 23. d. M., mittags, meldet: Zwei japanische Torpedoboote hielten in der Mündung des Flusses Arhoff, zwölf Werst nördlich von dem Posten Alexandrowsk, beschossen die Küste und entfernten sich dann in südöstlicher Richtung. Ebenfalls nach Südosten entfernten sich ein Kreuzer und vier Torpedoboote, welche sich in der Nähe des Postens Doue befunden hatten.

Großherzogtum Baden.

* **Karlsruhe,** 25. Juli.

‡ **Erweiterung des Sprechbereichs.** Vom 25. Juli ab ist das hiesige Ortsfernsprechnetz zugelassen zum beschränkten Sprechverkehr mit: Kronach, Schwarzenbach (Saale), Dortmund, Hörde und Ems (unbeschränkt), Gesprächsgebühr 1 M.

* (**Auszahlung der Prämiengelder für die ausgestellten Gesellenstücke.**) Vom Großh. Ministerium ist der Handwerkskammer hier der Betrag der Prämiengelder für die ausgestellten und mit Wertpreisen ausgezeichneten Gesellenstücke überwiesen worden. Die den einzelnen Ausstellern zuerkannten Preise können auf dem Bureau der Kammer in Empfang genommen werden. Für die Preise sind Werkzeuge, Reißzeuge und Bücher anzuschaffen und sind Belege hierfür vorzulegen.

£ (**Im Stadtgartentheater**) gab es gestern einen recht bunten Abend. Des hiesigen Schriftstellers Franz Kaibel einaktige Gesellschaftsstudie „System" machte den Anfang. Das Stück ist eine mit kleinen Espritscherzen nach französischem Muster und einigen dazu nicht recht passenden Derbheiten gut deutscher Herkunft, sehr flüchtig, aber nicht ungeschickt hingeworfene Nebensalonstizze (Ort der Handlung), in der das leichtfertige Verkehrssystem, das eine junge Dame Herren gegenüber anzuwenden beliebt, sich als recht unzweckmäßig erweist. Madame und Monsieur (laut Zettel beide ledig) haben sich in der Sommerfrische kennen und schätzen gelernt. Madame hat das System, sich stets für verheiratet auszugeben, weil die Männer dann aufrichtiger sind, und Monsieur interessiert sich prinzipiell nur für verheiratete Damen, weil ihm die jungen Mädchen zu sehr — wie englische Doggen — auf den Mann dressiert sind. Da Madame sich Monsieur gegenüber hinter dem Namen einer verheirateten Freundin verborgen hat, die zufällig anwesend ist, kommt in einer netten kleinen Verwirrungsszene ihr wahrer lediger Charakter an den Tag; sie bekennt Monsieur, daß sie frei sei. Monsieur bleibt aber seinem Prinzip treu; er bedauert unendlich, gibt vor, selbst nicht mehr frei zu sein und — verschwindet. Der Gedanke ist nicht übel, jedenfalls gut verwendbar, auch die Behandlung ist flott und gewandt, nur, wie gesagt, gar zu skizzenhaft. Alles geht in knapp 10 Minuten vor sich, das ist selbst für einen Einakter etwas zu rasch. Man braucht eben doch einige Zeit, um sich in die Stimmung eines Stückes hineinzufinden, namentlich wenn einem das durch vorbeisausende Schnellzüge und andere kleine Störungen erschwert wird. — Inszenierung und Aufführung ließen nichts zu wünschen übrig. Fräulein Elsinger war als „Madame" nach Vorschrift „chic, fesch und süß", Herr Bernau gab einen elegant legeren „Monsieur". Sehr gut waren auch Herr Sturm und Fräulein Großberg als Herr und Frau Professor Bellinger. Trotz der erschwerenden Umstände konnte sich das „System" einiger Lacherfolge und zum Schluß einer recht freundlichen Aufnahme erfreuen. — Nach dem Einakter trat die gefeierte Künstlerin Charlotte Wiehé auf. Sie verfügt in der Tat über eine überraschende Vortragskunst, sie hat sprechende Augen, eine graziöse Gestalt, ausdrucksvolle Bewegungen und einen sehr zarten hellen, überaus modulationsfähigen Sopran. Sie ist geborene Dänin und singt französische Chansons, deutsche Ueberbrettl- und Volkslieder und englische Nigger Songs. Sie singt, von Herrn Berény vortrefflich begleitet, sehr kunstvoll und lebendig, sehr fein und sinnig, aber man merkt doch, daß sie, ob französisch, deutsch oder englisch, nirgends so ganz zu Hause ist. Am meisten scheint sie sich im Französischen heimisch zu fühlen; aber gerade die Pariser Chansons verlangen eine ausgesprochen lokale Stimmung, den heimischen Erdgeruch, der eben angeboren sein muß und sich kaum erlernen läßt. Darum wird auch Yvette Guilbert im Chanson von Charlotte Wiehé nie erreicht werden, wie auch unsere Bratzky, Abarbanell, und wie sonst unsere deutschen Ueberbrettlgrößen heißen mögen, vor Charlotte Wiehé im deutschen Liedervortrage stets ein Prae haben werden. Aehnlich wird die Sache auch beim Nigger Song liegen. Im ganzen war das Auftreten Fräulein Wiehés sehr sehenswert und wirkungsvoll. Sie fand viel Interesse und lebhaften Beifall. — Als weitere Darbietung dieses reichhaltigen Abends wurde dann noch der bekannte Schlager aus früheren Jahren, Brennerts Tragikomödie „Die Hasenpfote" mit üblichem Lacherfolge vorgeführt. Hier zeichnete sich besonders Herr Sturm als Leiter der Aufführung und als „amtliche" Hasenpfoten begehrender Kanzlist aus.

○ Morgen, Mittwoch, kommt der bisher überall gut aufgenommene Schwank „Der Kilometerfresser" von Curt Kraatz zur Aufführung. Am Donnerstag bringt uns die Direktion als weitere Novität die Operette „Der Rastelbinder" von Franz Lehar. In dieser Operette ist fast das gesamte Personal der Operette beschäftigt.

▲ (**Aus dem Polizeibericht.**) Gestern abend nach 6 Uhr stürzte ein lediger Maler an einem Neubau der Durlacherallee, mit dem Anstreichen der Fenster beschäftigt, aus einem nach dem Hofe zu gelegenen Fenster des 3. Stockes auf den Boden und blieb bewußtlos liegen. Offenbar hat er sich schwere innere Verletzungen zugezogen. Er wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. Nach Mitteilung von Augenzeugen habe der Verunglückte vom Fenster aus den nächsten Balken erreichen wollen, wobei er rücklings abstürzte.

h. (**37. Hauptversammlung des badischen Architekten- und Ingenieurvereins.**) Die diesjährige Hauptversammlung des badischen Architekten- und Ingenieurvereins fand Anfang dieses Monats in Freiburg i. B. unter starker Beteiligung von Architekten und Ingenieuren aus allen Teilen des badischen Landes statt. Mit der Hauptversammlung war eine Fachausstellung im Saale des Kornhauses verbunden. Dieselbe umfaßte eine reichhaltige Sammlung von Plänen und Modellen Freiburger öffentlicher und privater Neubauten, auch hatte die Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen in dankenswerter Weise die preisgekrönten Wettbewerbsentwürfe für das Aufnahmsgebäude des zukünftigen Karlsruher Bahnhofs zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer besichtigten am Samstag den 1. Juli die interessanten Freiburger Neubauten unter Führung der Freiburger Mitglieder. Die Architekten besuchten die Universitätsbibliothek, erbaut von Oberbaurat Schäfer-Karlsruhe, die städtische Gewerbeschule, erbaut von Stadtbaumeister Thoma und Architekt Stamnitz, Freiburg, das neue Gymnasium von Geh. Rat Dr. ing. Durm-Karlsruhe. Im Rathaus war auch das Modell für den geplanten Freiburger Theaterbau, ein Entwurf des bekannten Theaterbaumeisters Geh. Baurat Seeling in Berlin, zur Besichtigung aufgestellt. Die Besichtigungen der Ingenieure umfaßten die im Jahre 1900 auf Grund eines Wettbewerbs erbauten Dreisambrücken, wobei Stadtbaumeister Buhle die Führung hatte, die Anlagen des neuen Güter- und Rangierbahnhofs, unter Führung des Bauleiters, Oberingenieur v. Stetten, sodann das beim Güterbahnhof neu errichtete Bahnelektrizitätswerk unter Führung von Oberingenieur Schönfeld. Den Besichtigungen schloß sich eine Wagenfahrt durch die Stadt und auf den Schloßberg an. Abends versammelten sich die Teilnehmer in den oberen Räumen der Wirtschaft im Martinstor. Die Hauptsitzung fand am 2. Juli, 10 Uhr vormittags, im Kornhaussaal unter Leitung von Professor Nestle-Karlsruhe statt. Der geschäftliche Teil bezog sich in der Hauptsache auf innere Vereinsangelegenheiten, Jahresberichte des Hauptvereins und der Bezirksvereine, Rechnungsablage und dgl. Zu Ehren der seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder, der Architekten Benzinger und Appenzeller-Karlsruhe erhoben sich die Mitglieder von den Sitzen. Oberbaurat Baumeister berichtete über die Frage der Erhaltung des jetzigen Karlsruher Bahnhofgebäudes. Um das Gebäude, dessen Erhaltung im Interesse der Pflege der heimischen Kunsttradition erwünscht ist, auch nach Verlegung des Bahnhofs einem praktischen Zweck nutzbar zu machen, hat man vorgeschlagen, dasselbe für öffentliche Sammlungen, etwa als Gewerbehalle oder Eisenbahnmuseum zu verwenden oder mit einer Markthalle zu verbinden. Die Versammlung stimmt dem Antrag Baumeister, auch ferner für die Erhaltung des Gebäudes einzutreten, zu. Nachdem Professor Nestle die von der Versammlung angebotene Wiederwahl als Vorsitzender bestimmt ablehnte, wurde Professor Rehbock von der Technischen Hochschule Karlsruhe als erster Vorsitzender gewählt. Professor Nestle bleibt, wie auch die übrigen Vorstandsmitglieder, im Vorstand. Als Ort der nächsten Hauptversammlung (1906) wurde Gernsbach gewählt. Der fachwissenschaftliche Teil brachte Vorträge und Mitteilungen über einzelne der ausgestellten Entwürfe und Bauten, von deren Verfassern oder Erbauern. Nach Einnahme eines vom Bezirksverein Freiburg gebotenen Imbisses in den unteren Räumen des Kornhauses fand bei Beteiligung vieler Damen ein wohlgelungener Ausflug zu Wagen nach Günterstthal statt.

B **Bühl,** 24. Juli. Die Kochkisten oder Selbstkocher haben sich vor allem infolge der Bemühungen des Badischen Frauenvereins in weiten Kreisen Eingang verschafft und sind heute ein bleibender Bestandteil vieler Haushaltungen geworden, der ebenso wegen der Ersparnisse an Zeit und Brennmaterial, wie wegen seines günstigen Einflusses auf die Schmackhaftigkeit der Speisen geschätzt wird. Obwohl die Selbstkocher in der Form der Kochkiste, wie sie von Anfang an durch den Badischen Frauenverein empfohlen wurden, allen Ansprüchen genügten, hat es bald nach dem Bekanntwerden dieser Einrichtung nicht an Vorschlägen zu Verbesserungen gefehlt und eine große Anzahl von Selbstkochern ist in den verschiedensten Ausführungsformen auf den Markt gebracht worden. Um über den Wert dieser Neuerungen ein Urteil zu gewinnen und zu ihrer Verbreitung beizutragen, hat die Kommission zur Verbreitung der Kochkisten vom Badischen Frauenverein aus beschlossen, eine Ausstellung dieser Neuerungen zu veranstalten, die gegenwärtig im Markgräflichen Palais in Karlsruhe der allgemeinen Besichtigung zugänglich ist und in dankenswerter Weise für die im August in Bühl stattfindende Gewerbe- und Industrieausstellung zur Verfügung gestellt wurde. Besonderer Wert ist auf die Ausstellung transportfähiger Selbstkocher gelegt worden, die von den Arbeitern bis zur Arbeitsstelle genommen werden können. Das Material zu dieser Ausstellung ist sehr reichhaltig eingegangen und es sind wohl nahezu alle Firmen auf der Ausstellung vertreten, die sich in neuerer Zeit in Deutschland mit der Herstellung von Selbstkochern befassen. Es wird die Bühler Ausstellung außer der Darstellung der historischen Entwicklung des Beleuchtungswesens den Besuchern noch eine zweiteinsich geschlossene Separatausstellung zu bieten in der Lage sein, deren Bedeutung im Interesse der Bestrebungen zur Hebung der Volksernährung gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

oc. **Waldshut,** 25. Juli. (Telegr.) Der des Mordes an der Karoline Reinbold verdächtige Hausbursche Brückel hat die Tat eingestanden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Stuttgart,** 24. Juli. Der Beirat der Verkehrsanstalten beschäftigte sich heute mit einer von der Regierung vorgelegten Denkschrift zur Eisenbahnreform, in welcher die Vorschläge Preußens, insbesondere die Einführung der vierten Klasse, befürwortet werden. Auf Antrag des Frhrn. v. Wöllwarth wurden die Vorschläge der Denkschrift mit allen gegen eine Stimme gutgeheißen.

* **Paris,** 25. Juli. Der erste Sekretär der hiesigen chinesischen Gesandtschaft teilte einem Berichterstatter mit, daß die Boykottierung amerikanischer Erzeugnisse in China immer mehr und mehr zunehme und sich bald auch auf Nordchina erstrecken werde, wo die hauptsächlichsten Absatzquellen für den nordamerikanischen Handel seien. Der chinesische Handel habe in diesem Kampfe nichts zu verlieren. Die Boykottbewegung sei sehr populär und werde erst dann aufhören, wenn die Maßnahmen betreffend die chinesische Einwanderung in Amerika abgeändert werden.

* **Belgrad,** 25. Juli. Nach den Wahlresultaten, die gestern nachmittag vorlagen, von denen jedoch einzelne noch nicht vollständig bestätigt sind, wurden 38 selbständige und 50 gemäßigte Radikale, 14 Liberale und Nationalisten, 2 radikale Dissidenten, 4 Fortschrittler, 2 Sozialisten und 1 Bauernparteiler gewählt. 11 Neuwahlen sind erforderlich (am 7. August). Nach dem voraussichtlichen Ausfall der letzteren dürfte die Regierungspartei die absolute Majorität erhalten.

* **Athen,** 25. Juli. Telegramme aus Monastir berichten von neuen bulgarischen Grausamkeiten im Distrikte Perlepe. Eine bulgarische Bande griff das griechische Dorf Lorikovo-Gradesnitza an, brannte 64 Häuser nieder, plünderte das Dorf und tötete einen Priester und 7 angesehene Griechen. Eine andere bulgarische Bande griff zu derselben Zeit ein kleines Dorf in demselben Distrikte an, plünderte einige Häuser und tötete mehrere Griechen.

* **Tanger,** 25. Juli. Eine französische Jacht, welche in Tanger und anderen marokkanischen Häfen im Auftrage des Maghzen zur Verbesserung der Häfen Vermessungen vornahm, verrichtete auch in der Bucht von Mogador diese Arbeiten. Dies rief unter den Eingeborenen große Erregung hervor. Die Eingeborenen warfen mit Steinen nach den Vermessungsingenieuren, als diese sich ausschiffen wollten und drohten, bei einer Landung zu schießen.

* **Sidney,** 25. Juli. Reuters Bureau meldet: Ein hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß die Absicht vorliege, auf den Admiralitätsinseln eine Strafkolonie zu errichten, mit der schließlichen Absicht, die Inselgruppe zu kolonisieren, um Deutschlands Macht im Pacific zu vergrößern. Diese Nachricht hat bei den deutschen Ansiedlern auf Neu-Guinea und Neu-Pommern lebhafte Erregung hervorgerufen. (Nach Erkundigungen des Wolffschen Telegr.-Bur. an zuständiger Stelle ist die Behauptung, es solle auf den Admiralitätsinseln oder sonstwo in der Südsee eine Strafkolonie errichtet werden, gänzlich unbegründet.)

Verschiedenes.

† **Hamburg,** 25. Juli. Beim Baden am Putlosen Strand versank ein Gärtner. Ein Apotheker wollte ihn retten, ertrank aber ebenfalls.

† **Lübeck,** 25. Juli. Sonntag abend traf der Turbinenkreuzer „Lübeck" in seiner Patenstadt ein, vom Senat, dem Offizierkorps und einer zahlreichen Menge begrüßt. Heute morgen stattete der Kommandeur des Kreuzers, Fregattenkapitän Meurer, dem regierenden Bürgermeister, Dr. Eschenberg, einen Besuch ab. Mittags traf dieser zur Besichtigung des Schiffes ein. Gestern nachmittag war zu Ehren des Offizierkorps Festtafel im Rathaus. Auch für die Besatzung wurde eine Festtafel veranstaltet. Dem Kreuzer wurden wertvolle Geschenke der Stadt gemacht.

† **Waldenburg** (Schlesien), 25. Juli. Auf der Bahnstrecke Ruhbank—Wittgendorf wurde am 23. d. M., nachts 11 Uhr, auf einem Ueberweg ein von Gießmannsdorf kommendes Fuhrwerk mit 10 Personen von einer Maschine erfaßt, wobei 3 Personen schwer und 7 leicht verletzt wurden. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus nach Landshut verbracht. Die Schuld trifft den Schrankenwärter, der die Schranke nicht geschlossen hatte.

† **Paderborn,** 24. Juli. Amtlich. Der Unfall im Altenbeckener Tunnel ist vermutlich auf das Durchschlagen eines Steines durch das Tunnelgewölbe, das ein etwa 1,5 Quadratmeter großes Loch gerissen hat, zurückzuführen. Die nachdringenden Schuttmassen haben darauf den Tunnel verschüttet. Vermutlich war über dem Gewölbe ein hohles Terrain vorhanden, in dem sich Steinmassen gelöst hatten. Begünstigt wurde der Vorfall durch die enorm starken Regengüsse der letzten Zeit. Mit Ausnahme eines Falles sind sämtliche Verletzungen von Personen leichter Natur. Die Aufräumungsarbeiten dürften etwa 3 bis 4 Wochen in Anspruch nehmen.

† **Kolmar,** 25. Juli. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, den Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Blumenthal zum Bürgermeister von Kolmar bei der Regierung in Vorschlag zu bringen.

† **Göttingen,** 25. Juli. Eine in den städtischen Anlagen bei der Schillerfeier aufgestellte Schillerbüste wurde von einem Unbekannten gestohlen.

† **Tübingen,** 24. Juli. (Telegr.) Der Vorstand der psychiatrischen Klinik, Professor Dr. Wollenberg, hat einen Ruf nach Halle angenommen.

† **Ludwigshafen,** 24. Juli. Im dritten Stock des Hauses Prinz-Regentenstraße Nr. 25 brach durch Explosion einer Petroleumlampe Feuer aus, das das Dachwerk vollständig zerstörte. Die unteren Stockwerke litten weniger durch Feuer, als durch Wasser. Der Schaden ist bedeutend.

† **Brüssel,** 25. Juli. Gestern abend gab der deutsche Gesandte, v. Wallwitz, im Legationshotel ein Diner zu Ehren der Offiziere des Kriegsschiffes „Kaiser Karl der Große". An dem Diner nahmen 40 Personen teil, nämlich die Offiziere des Kriegsschiffes, die Mitglieder der Gesandtschaft, Hofmarschall Graf d'Oultremont, der Kriegsminister, der Vertreter des abwesenden Ministers des Aeußern, der Generalkonsul von Antwerpen und verschiedene Mitglieder der deutschen Kolonien in Antwerpen und Brüssel.

† **Luxemburg,** 25. Juli. Nach einem aus Anlaß des Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs abgehaltenen Zapfenstreich kam es, lt. „Berl. Lok.-Anz.", zwischen dem Militär und dem Publikum zu Tumultszenen; die Gendarmerie war machtlos.

† **Neu-Orleans,** 25. Juli. Wie amtlich bekannt gegeben wird, sind hier am gelben Fieber 17 Personen erkrankt und 6 gestorben.

† **London,** 25. Juli. Ein Telegramm aus Houston-Texas meldet: 11 große Oeltanks sind durch Blitzschlag entzündet worden und brannten aus. 12 Personen sind verbrannt. Hunderte sind obdachlos, da die Hütten zerstört sind.

Literatur.

* **Allgemeines Ortsverzeichnis für das Großherzogtum Baden.** Preis 1 M. Im Verlage von G. Ragoczy in Freiburg ist ein neues **Ortsverzeichnis von Baden** erschienen, das sämtliche Gemeinden des Landes in alphabetischer Reihenfolge aufführt und Auskunft gibt über Einwohnerzahl, Amtsgericht und Bezirksamt, Post-, Eisenbahn-, Telefon- und Telegraphenstationen, dazu die wichtigsten Bestimmungen für den Güterverkehr im Auszug enthält. Dasselbe ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Wetterbericht der deutschen Seewarte in Hamburg
vom 25. Juli 1905.

Die Luftdruckverteilung ist heute eine ziemlich unregelmäßige. Außer einem über Mittelitalien erkennbaren flachen Teilminimum breitet sich heute von Westrußland her über die Ostseegebiete eine Depression aus, während hoher Druck in Zungenform von dem über Südwesteuropa lagernden Maximum bis nach Mittelfrankreich herein ragt. In den Kanal- und den deutschen Küstengebieten wehen westliche bis nordwestliche Winde; am Morgen war der Himmel in Deutschland meist bewölkt und die Morgentemperaturen lagen etwas tiefer, als am Vortag. Aufklarendes und etwas wärmeres Wetter ist wahrscheinlich.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 25. Juli, früh.

Lugano wolkenlos 21 Grad; Biarritz wolkig 21 Grad; Nizza wolkenlos 28 Grad; Triest wolkenlos 23 Grad; Florenz wolkenlos 21 Grad; Rom bedeckt 20 Grad; Cagliari wolkenlos 24 Grad; Brindisi wolkenlos 24 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

Juli		Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
24	Nachts 9³⁰ U.	750.5	18.5	13 0	82	NW	bedeckt
25	Mrgs 7³⁰ U.	753.0	16 1	11 6	85	W	"
25	Mittgs 2³⁰ U.	752 1	22 3	11 6	58	"	heiter

Höchste Temperatur am 24 Juli 25 2 niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15 5
Niederschlagsmenge der 24 Juli 0.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 25 Juli: 4 26 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Ein Gang durch die Gemäldesammlung der Karlsruher Kunsthalle.

Beschreibung von Gemälden alter und neuer Meister und Einführung in das Verständnis derselben Mit 6 Abb. und 1 Plan. Ausgewählt und verfaßt von **H. Eyth.** Preis —.75 Pf.

Badische Landeszeitung: „Eyth versteht es in musterhafter Art, den Laien zu einem unbefangenen und selbständigen Anschauen zu führen, damit er ein Gemälde nach und nach schätzen und genießen lerne ..... Kein Besucher sollte ohne diesen Führer in unsere so feine und interessante Gemäldesammlung gehen."

Die im Buche enthaltenen 6 Abb. sind auch einzeln als **Postkarte** zu beziehen. Preis je 10 Pf

Kleiner Führer durch Karlsruhe. Herausgegeben vom Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Die Vorzugs- und Unterpfandsrechte in Kürnbach betr.

Nach § 17 des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betreffend, in Verbindung mit der L.V.O. vom 16. Juni d. J., verlieren die vor dem 1. Januar 1905 entstandenen, auf Grundstücken der Gemarkung Kürnbach ruhenden Vorzugs- und Unterpfandsrechte ihre Wirksamkeit Dritten gegenüber, wenn sie nicht auf bestimmte Liegenschaften und für bestimmte Summen eingetragen sind oder noch im Laufe dieses Jahres eingetragen werden.

Von diesem Nachteil sind namentlich diejenigen Gläubiger bedroht, welche ein richterliches Unterpfandsrecht durch Eintragung eines Urteils oder eines Liquiderkenntnisses auf Kürnbacher Grundstücke vor dem 1. Januar 1905 erworben haben.

Alle diese Gläubiger werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie alsbald ihre Anträge bei dem Gewähr- und Pfandgericht Kürnbach zu stellen haben, widrigenfalls ihre Unterpfands- und Vorzugsrechte mit dem 1. Januar 1906 ihre Wirksamkeit gegen Dritte verlieren und nach dem 1. Januar 1906 von Amtswegen gestrichen werden.

Karlsruhe, den 7. Juli 1905. U.4

Großh. Ministerium
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
In Vertretung:
Hübsch. **Dr. Fecht.**

Stadtgarten-Theater

T.908.5 **Karlsruhe.**

Mittwoch den 26. Juli 1905:

Zum ersten Male!

Der Kilometerfresser.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Aufgebot.

T.973.2. Nr. 11 128. **Bretten.** Landwirt Karl Schumacher in Gondelsheim als Abwesenheitspfleger hat beantragt, die verschollenen Landwirt Johann Konrad **Schumacher,** geb. am 5. Dezember 1819 in Bahnbrücken, und Sattler Jakob **Schumacher,** geb. am 16. Dezember 1860 in Gondelsheim, beide im Inlande, zuletzt wohnhaft in Gondelsheim, für tot zu erklären.

Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag den 3. April 1906, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Bretten, den 19. Juli 1905.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: **Wenk.**

Aufgebot.

T.972.2. Nr. 9884. **Wolfach.** Auf Antrag des katholischen Kirchenfonds werden alle die Personen, welche an der Liegenschaft:

Lagerbuch Schenkenzell Nr. 72a Kirche samt Friedhof, 24 a 04 qm groß im Ortsetter, das Eigentum in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem vor Großh. Amtsgericht Wolfach auf

Donnerstag den 2. November 1905, nachmittags 3 Uhr,

bestimmten Aufgebotstermin geltend zu machen, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

Wolfach, den 21. Juli 1905.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Reich,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Aufgebot.

T.971.2. Nr. 5339. **Adelsheim.** Die römisch-katholische Kirchengemeinde **Osterburken,** vertreten durch den katholischen Oberstiftungsrat in Karlsruhe, hat gemäß § 81 u. folg. der badischen Grundbuchausführungsverordnung das Aufgebotsverfahren bezüglich des Grundstückes

Gemarkung Osterburken L.-B. Nr. 288 12 a 34 qm Kirchenplatz mit darauf stehender Kirche und Turm ef. L.-B. Nr. 276, 279, 287, af. L.-B. Nr. 274, 290, 289 — ausgenommen den auf die politische Gemeinde Osterburken als Eigentümerin eingetragenen Turm — beantragt.

Diejenigen Personen, welche das Eigentum an dem bezeichneten Grundstück in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, ihr Recht spätestens in dem auf

Mittwoch den 6. Dezember 1905, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

Adelsheim, den 20. Juli 1905.
Großh. Amtsgericht:
gez. Dr. **Haas.**
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Frey.

Konkurseröffnung.

T.998. Nr. 11 745. **Durlach.** Ueber das Vermögen des Wirts Friedrich **Siebler** in Grötzingen wird heute am 24. Juli 1905, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner die Zahlungen eingestellt und ein Gläubiger die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt hat.

Der Gemeinschuldner hat seine Zahlungsunfähigkeit eingeräumt.

Herr Rechtsanwalt **Neukum** in Durlach wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **21. August 1905** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 21. August 1905, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 6. September 1905, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **30. August 1905** Anzeige zu machen.

Durlach, den 24. Juli 1905.
Großh. Amtsgericht.
gez. **Bechtold.**
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Frank.

Konkursverfahren.

T.996. Nr. 14 861. **Lahr.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Schirmmachers Philipp Strampp in Lahr** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen **Schlußtermin** auf

Samstag den 19. August 1905, vormittags 11 Uhr,

vor **Gr. Amtsgericht Lahr** bestimmt.

Lahr, den 24. Juli 1905.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Eisenträger,
Gr. Amtsgerichtssekretär.

U.2. **Mannheim.** In dem Konkurs über den Nachlaß des Friedrich Anton **Rau** findet die gerichtlich genehmigte Schlußverteilung statt. Zu diesem Zweck stehen 664,35 M. zur Verfügung. Hiervon sind 39 001,85 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu befriedigen.

Mannheim, den 24. Juli 1905.
Der Konkursverwalter:
Dr. **Frank,**
Rechtsanwalt.

Schlußtermin.

T.994. Nr. 33 838. **Pforzheim.** Im Konkursverfahren über das Vermögen des Ringfabrikanten Eugen **Anwärter** (alleiniger Inhaber der Firma Eugen Anwärter & Cie. in Pforzheim) ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin bestimmt auf:

Mittwoch den 16. August 1905, vormittags halb 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht hierselbst, zweiter Stock, Zimmer Nr. 19.

Die Gebühren des Konkursverwalters wurden auf 550 M. und seine Auslagen auf 114 M. 38 Pf. festgesetzt.

Pforzheim, den 22. Juli 1905.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Lohrer.

Besonderer Prüfungstermin.

T.995. Nr. 34 280. **Pforzheim.** Im Konkursverfahren über das Vermögen des Wilhelm **Binder,** Wirt in Dürrn, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf:

Donnerstag den 17. August 1905, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier, 2. Stock, Zimmer Nr. 15.

Pforzheim, den 22. Juli 1905.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Lohrer.

Konkursverfahren.

T.997. Nr. 20 092. **Rastatt.** Die diesseitige Verfügung vom 19. d. M. Nr. 19 766, betr. die Konkurseröffnung über den Nachlaß des † Ferdinand **Bauer,** zuletzt wohnhaft gewesen in Rothenfels, wird dahin berichtigt, daß der Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 29. August 1905, vormittags 10 Uhr,

anberaumt wird.

Rastatt, den 22. Juli 1905.
Großh. Amtsgericht.
gez. **Hassencamp.**
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Eschenauer.

Nachlaßverwaltung.

T.999. **Villingen.** Durch Beschluß Gr. Amtsgerichts Villingen vom 20. Juli 1905 wurde über den Nachlaß der am 30. Mai d. J. in Vöhrenbach verstorbenen Bäcker **Bernhard Bernhard Witwe,** Berta geb. Ketterer, die Nachlaßverwaltung gemäß § 1981 B.-G.B. angeordnet und Bürgermeister **Ketterer** in Vöhrenbach als Nachlaßverwalter ernannt.

Villingen, den 20. Juli 1905.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
R. Wolpert.

Strafrechtspflege.

Ladung.

T.945.3 Nr. 8022. **Kenzingen.** Der am 24. Januar 1877 zu Etringen geborene, zuletzt in Endingen wohnhafte Metzger **Karl Johann Grieb,** zurzeit an unbekannten Orten abwesend, wird beschuldigt, als Ersatzreservist ausgewandert zu sein, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung Gr. Amtsgerichts hierselbst auf:

Mittwoch den 30. August 1905, vormittags halb 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht Kenzingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando Metz ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Kenzingen, den 19. Juli 1905.
Bernauer,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

T.946.3. Nr. 32 156. **Freiburg.** Es werden beschuldigt:

1. Der am 17. Januar 1881 zu Freiburg geborene Kellner
Paul Stocker,
2. der am 10. Juni 1876 in Hockenheim geborene stud. theol.
Jakob Lehr,
zuletzt wohnhaft in Freiburg,
3. der am 14. Januar 1882 in Basel geborene, in Steinenstadt heimatsberechtigte Gießer
Emil Josef Landus,
4. der am 10. Juli 1881 zu Freiburg geborene Kaufmann
Bernhard Weil,
zuletzt wohnhaft in Freiburg,
5. der am 23. April 1879 zu Freiburg geborene Metzger
Hugo Fütterer,
zuletzt wohnhaft in Freiburg,
6. der am 8. Januar 1881 zu Nicolajew (Rußland) geborene, in Freiburg heimatsberechtigte
Robert Hermann Karst,
7. der am 19. Mai 1884 zu Straßburg geborene, zuletzt in Lörrach wohnhafte
Heinrich Helmreich,
8. der am 12. März 1881 in Luzern geborene, in Todtnau heimatsberechtigte und zuletzt in Freiburg wohnhafte
Julius Alfred Brender,
9. der am 26. Februar 1882 in Zell i. W. geborene, zuletzt in Emmendingen wohnhafte
Alfred Uhrig,

daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R.St.G.B.

Dieselben werden auf

Dienstag den 10. Oktober 1905, vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer I des Großh. Landgerichts dahier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den Zivilvorsitzenden der zuständigen Ersatzkommissionen über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Freiburg, den 19. Juli 1905.
Großh. Staatsanwaltschaft.
Gageur.

Stadtgeometerstelle.

Bei diesseitiger Stadtverwaltung ist die Stelle eines Geometers neu zu besetzen.

Tüchtige Bewerber, welche auf die Uebertragung der Stelle reflektieren, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche innerhalb 14 Tagen dahier einreichen.

Durlach, den 5. Juli 1905.
Der Gemeinderat.
Reichardt.
U.7 **Dreikluft.**

Wasserversorgung der Stadt Eppingen.

Die Stadt Eppingen vergibt im öffentlichen Angebotsverfahren die zur Wasserversorgung der Stadt erforderlichen Arbeiten, und zwar:

1. die Herstellung des Rohrnetzes mit ca. 20 980 m Länge und 40 bis 200 mm Lichtweite inklusive Schieber, Hydranten 2c.
2. Die Herstellung von 2 Hochbehältern aus Beton von 200 und 150 cbm Inhalt. T.975.2.

Angebote hierauf wollen bis **Freitag den 4. August l. J., vormittags 10½ Uhr,** dem Gemeinderat der Stadt Eppingen vorgelegt werden.

Pläne und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle, von welcher auch die Angebotsformulare erhoben werden können, eingesehen werden.

Heidelberg, den 22. Juli 1905.
Großh. Kulturinspektion.

Bautechniker.

Die Stelle eines **Feuerschauers** hiesiger Stadt soll durch einen staatlich geprüften Werkmeister besetzt werden.

Bewerber wollen unter Vorlage von Zeugnissen und Angabe des Gehaltsanspruchs bis zum **29. Juli l. J.** sich bei der unterzeichneten Stelle melden.

Heidelberg, den 18. Juli 1905.
Städt. Hochbauamt. T.948.

T.1000. Nr. 14 304. **Oberkirch.**

Die Besetzung der Kaminfegerstelle im Kehrbezirk Oberkirch betr.

Die Stelle eines Kaminfegers im I. Kehrbezirk des Amtsbezirks Oberkirch mit dem Wohnsitze in Oberkirch ist neu zu besetzen. Der Kehrbezirk umfaßt die Gemeinden: Butschbach, Gaisbach, Erlach, Haslach, Herzthal, Nußbach, Oberkirch, Ringelbach, Stadelhofen, Thiergarten, Ulm, Winterbach und Zusenhofen, mit zusammen rund 10 000 Einwohnern.

Geprüfte Kaminfeger wollen ihre Bewerbungen nach Maßgabe des § 3 der Kaminfegerordnung bis längstens zum **6. August d. J.** hierher einreichen.

Oberkirch, den 20. Juli 1905.
Großh. Bezirksamt:
Dr. Renner.

T.980. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vom 1. August 1905 ab gilt der Ausnahmetarif Nr. 25 im Rhein- und Main-Umschlagstarif zwischen Oesterreich und Belgien-Holland vom 1. November 1901 auch für die Beförderung von Hanfgarn.

Karlsruhe, den 24. Juli 1905.
Gr. Generaldirektion.

U.6. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Ab 1. August 1905 wird das „Lagerhaus S. & W. Hoffmann, Wien D.U.B." als Reexpeditionest lle in die Getreidetarife, Teil III, Heft 1, 3 und 4 des süddeutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnverbandes aufgenommen.

Karlsruhe, den 24. Juli 1905.
Gr. Generaldirektion.

U.5. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Ab 1. August l. J. ermäßigen sich im Gütertarif Teil II, Heft 1, 2 und 3 vom 1. Januar 1904 des süddeutsch-österreichisch ungarischen Eisenbahnverbandes die Frachtsätze des Ausnahmetarifs Nr. 56 für Düngemittel (Abteilung I und II) bzw. Thomasschlacken im Verkehr mit den Stationen der k. k. österr. Staatsbahnen Hartberg und Sebersdorf um 0,03 bis 0,11 M. für 100 kg. Die neuen Frachtsätze sind bei den Verbandsstationen zu erfragen

Karlsruhe, den 24. Juli 1905.
Gr. Generaldirektion.

U.3. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. August 1905 werden im Ausnahmetarif Nr. 27 des belgisch-südwestdeutschen Tarifhefts 7 a direkte Frachtsätze für Bier in Flaschen in Ladungen von 5000 und 10 000 Kilogramm von Donaueschingen nach Brüssel (Entrepôt und Bassin) transit eingeführt. Auf den gleichen Zeitpunkt werden die Sätze im Ausnahmetarif Nr. 13 des belgisch-südwestdeutschen Tarifhefts 6 b für Bier in Fässern von Donaueschingen nach Antwerpen (Bassin und Entrepôt) auch im Ausnahmetarif Nr. 27 des belgisch-südwestdeutschen Tarifhefts 6 a für Bier in Fässern von Donaueschingen nach Antwerpen (transit) und Brüssel (transit) eingeführt.

Nähere Auskunft erteilt die Station Donaueschingen und unser Verkehrsbureau.

Karlsruhe, den 21. Juli 1905.
Gr. Generaldirektion.